Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 51. Sonntag, den 1. März 1891.

Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser hatte am Freitag eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler, deren Resultat die oben erwähnte Notiz im Reichsanzeiger gegen Frankreich ist. — Am Freitag Abend fand im Schlosse eine größere Tafel zur Feier der zehnten Wiederkehr des Hochzeitstages der kaiserlichen Majestäten statt. — Im Befinden des jüngsten Sohnes des Kaiserpaares ist wieder eine kleine Verschlechterung eingetreten. — Der Kaiser denkt schon in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen längeren Besuch abzustatten.

Die Kaiserin Friedrich ist, wie schon telegraphisch mitgetheilt, am Freitag Vormittag von Paris via Calais nach England abgereist, ohne irgendwie belästigt zu werden. Die Zeitungen, sowie die Veranstalter der letzten deutschfeindlichen Kundgebungen selbst hatten auch ausdrücklich vor allen Ausschreitungen gewarnt. Während die Kaiserin zum Bahnhofe fuhr, wurde sie von verschiedenen Personen respectvoll gegrüßt, auf dem Bahnhofe selbst waren mehrere hundert Personen anwesend, welche beim Erscheinen der Kaiserin und ihrer Begleiter sofort vordrängten, aber nur die Häupter entblößten und keinerlei Rufe ausstießen. Der deutsche Botschafter begleitete die Kaiserin, auch der Polizeipräfect von Paris war auf dem Bahnhofe anwesend, bekam aber, wie gesagt, nichts zu thun. Auch in Calais ereignete sich keinerlei Zwischenfall, die Kaiserin ist wohlbehalten in Schloß Windsor bei ihrer Mutter eingetroffen. Die Pariser Zeitungen, die sich besonders auch über einen recht scharfen Artikel der „Cöln. Ztg." aufgeregt hatten, werden jetzt wieder ruhig, tadeln selbst die Hetzereien gegen Deutschland, aber meinen doch, daß an eine Beschickung der Berliner Ausstellung nicht zu denken sei. Die deutsche Reichsregierung ist aber durchaus nicht gewillt, diesen Scandal so ganz ruhig hinzunehmen, gegen welchen die französische Regierung absolut nichts gethan hat. Der „Reichsanzer" bringt folgende nicht mißzuverstehende Notiz: „Der Reichskanzler hat den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ersucht bis auf Weiteres von jeder Milderung in der practischen Handhabung des bestehenden Paßzwanges abzusehen und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden eingeräumten Verkehrserleichterungen keinerlei Erweiterung eintreten zu lassen." Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Thatsache steht fest und kein verhüllender Schleier wird sie so bald wieder bedecken können, daß das gesittete Frankreich nicht im Stande ist, sobald der geringste Apell an die Volksleidenschaft sich vernehmbar macht, mit Erfolg die Bedingungen eines gesitteten internationalen Verkehrs zur Geltung zu bringen. Damit ist erwiesen, wo die eigentliche Quelle der Kriegsbefürchtungen in Eurapa liegt."

Wie es heißt, liegt es in der Absicht der Reichsregierung, für Kamerun eine Anleihe aufzunehmen. Als Sicherheit soll der Ertrag der Zölle dienen.

Laut Meldung der „Köln. Ztg." aus Deutsch-Ostafrika ist der deutsche Stationschef von Saadani, Albrecht, im Hospital zu Bagamoyo am Fieber verstorben. Ende Januar ist von Saadani eine 80 Mann starke Carawane aufgebrochen, um Emin Pascha neue Vorräthe zuzuführen. Es wird bestätigt, daß im Panganifluß bei Pangani der deutsche Unterofficier Löpki mit zwanzig eingeborenen Trägern ertrunken ist.

Der „Dortm. Ztg." zufolge beabsichtigen die Bergbautreibenden Deutschlands nach dem Vorgehen der Bergleute ebenfalls einen Verband zu gründen, um allen übertriebenen Forderungen der Bergleute um so wirksamer entgegentreten zu können.

Es wird die Mittheilung verbreitet, daß die Stellung des Admirals Hollmann, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes erschüttert sei, weil er in der Budgetcommission sich für eine neue starke Vermehrung der deutschen Kriegsmarine ausgesprochen hat. Nur um die Bewilligung der jetzigen Forderungen durchzusetzen, hat der Admiral sich dahin ausgesprochen, daß die deutsche Marine im Hinblick auf die Seestreitkräfte der Nachbarstaaten eigentlich viel stärker sein müßten. Bestimmte Pläne haben nicht angekündigt werden sollen.

Die Centrumspartei hat definitiv beschlossen, von den Dienstprämien für Unterofficiere diejenigen zu bewilligen, welche nach zwölf Dienstjahren gewährt werden sollen. Es wäre das eine Kürzung der Regierungsvorlage um ¾ Millionen.

Die Bestimmungen des neuen Arbeiterschutzgesetzes über die Fortbildungsschulen, wie sie der Reichstag nach langer Debatte beschlossen hat, lauten zusammengefaßt folgendermaßen: „Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche einer von der Gemeindebehörde, oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren. Am Sonntag darf der Unterricht nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Confession zu besuchen. Ausnahmen von dieser Bestimmung kann die Centralbehörde für bestehende Fortbildungsschulen, zu deren Besuch keine Verpflichtung besteht, bis zum 1. October 1894 gestatten. Als Fortbildungsschulen im Sinne dieser Bestimmung gelten auch Anstalten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten ertheilt wird. Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Communalverbandes kann für männliche Arbeiter unter 18 Jahren die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule, soweit diese Verpflichtung nicht landesgesetzlich besteht, begründet werden. Auf demselben Wege können die zur Durchführung dieser Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen werden. Insbesondere können durch statutarische Bestimmung die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgebern obliegenden Verpflichtungen bestimmt und diejenigen Vorschriften erlassen werden, durch welche die Ordnung in der Fortbildungsschule und ein gebührliches Verhalten der Schüler gesichert wird. Von der durch statutarische Bestimmung begründeten Verpflichtung zum Besuch einer Fortbildungsschule sind diejenigen befreit, welche eine Innungs- oder andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, sofern der Unterricht dieser Schule von der höheren Verwaltungsbehörde als ein ausreichender Ersatz des allgemeinen Fortbildungsschulunterrichtes anerkannt wird.

Ausland.

Großbritannien. Die meisten Londoner Zeitungen drücken ihre Entrüstung über die Behandlung der Kaiserin Friedrich seitens der Pariser Chauvinisten aus. Der „Standard" fürchtet, daß von dem, was bislang zur Herstellung äußerlich guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gethan zu sein schien, wieder viel verloren gegangen sei; die ganze Angelegenheit lasse wieder sehen, auf wie unsicheren Grundlagen die Aussicht auf Erhaltung des europäischen Friedens ruhe. In Gegenwart der Königin fand gestern in Portsmouth die Taufe und der Stapellauf zweier neuer Panzerschiffe, des „Royal Arthur" und des „Royal Sovereign", statt, von denen das letztere das größte Panzerschiff der Welt ist. Der Feierlichkeit wohnten der Prinz von Wales und alle übrigen königlichen Prinzen, sowie eine überaus große Menge Zuschauer bei.

Niederlande. Es verlautet, der deutsche Kaiser werde demnächst den niederländischen Hof besuchen.

Oesterreich-Ungarn. Bei dem gestrigen Galadiner an Bord des Panzerschiffes „Kaiser" bei Spalato brachte Contre-Admiral Schröder einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus; der Bezirkshauptmann trank auf das Wohl des Deutschen Kaisers; der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Contre-Admiral Schröder und die deutsche Marine aus.

Türkei. Bei dem Sultan fand am Mittwoch Abend zu Ehren des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und seiner Gemahlin Prinzessin Victoria von Preußen ein Galadiner statt, an welchem die deutschen Offiziere und die zum Ehrendienst bei dem Prinzen und der Prinzessin befohlenen Persönlichkeiten theilnahmen.

Schweden. In einer unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Staatsrathssitzung überreichte das Ministerium Stang am Mittwoch formell sein Entlassungsgesuch. König Oscar nahm dasselbe nach längerer Verhandlung an, befahl aber den Ministern, bis zur Bildung eines neuen Staatsraths im Amt zu bleiben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom 27. Februar.

Heute wurde die zweite Berathung des Militäretats begonnen, die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird vorläufig ausgesetzt.

Eine größere Anzahl von Kapiteln wird nach den Anträgen der Kommission ohne Debatte angenommen.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(50. Fortsetzung.)

Wie ein Feuerbrand wühlte es in ihm und Alles würde er aufs Spiel gesetzt haben, um diese Ungewißheit zu enden, welche in ihm war, — die Ungewißheit, warum Edda gegangen war, warum sie gleichsam so fluchtartig gegangen war . . .

Ahnte er doch nicht, was seiner wartete, welche überwältigende Offenbarung ihm werden sollte: — — daß eine Entdeckung ihm bevorstand, welche ihn zerschmettern, ihn zermalmen sollte . . . .

Minuten bedurfte der starke Mann, ehe er die Buchstaben auf dem Papier vor sich festzuhalten vermochte, und dann — mit sich erweiternden Augen las er:

„Die Gründe meiner raschen Abreise, Herr von Rüdiger, schmelzen in einem einzigen zusammen, der allein im Stande ist, mich zu vernichten: José Valleros hat meine Unerfahrenheit, verbunden mit einem traumhaften Zustand, in dem er mich fand und in welchem ich in der kleinen Kapelle auf dem Berge verfallen war, benützt, um einen Schurkenstreich auszuführen . . . . Ich bin mit ihm verbunden, durch Priesterwort mit ihm verbunden und unlöslich an ihn gekettet! Ich will in Kürze versuchen, Ihnen den Hergang, so weit ich ihn überschaue und aus José's Aeußerungen entnehmen konnte, mitzutheilen, wissend, daß Sie mir Gerechtigkeit widerfahren lassen werden. So lange José Valleros mich unbehelligt ließ, war ich geborgen in Ihrem Schutz; das beiliegende Blättchen aber schreckte mich aus meiner kindlich naiven Ruhe auf; es zeigte mir, daß ich wirklich und wahrhaftig an diesen Menschen gebunden bin, der verlangen darf, daß ich unverzüglich sein Leben mit ihm theile. Und dies kann ich nicht! Nun endlich will ich die Maske abreißen und Ihnen gestehen, daß ich mit Bangen, mit heimlichem Schmerz einen Tag um den andern sich neigen sah, der mich dem grauenhaften Ziele an des Spaniers Seite brachte. Schon als er auftauchte, war ich mir völlig klar darüber, daß ich ihn nicht mehr liebte und ihm nicht gehören könne, aber — zu meiner Strafe will ich es aussprechen, — der Eifer, womit Sie gegen ihn redeten, entfachte meinen Trotz, der mich auf meinem gegebenen Wort beharren ließ. Dies Geständniß muß ich Ihnen ablegen, um Ihnen mein Verhalten ganz klar zu machen — — Ohne dem Spanier Kunde zu geben, reise ich ab. Mag er mich suchen; der Augenblick aber, da er seinen Fuß über meine Schwelle setzt und mit Hohnlachen von mir Besitz ergreifen will, ist auch mein letzter, dafür habe ich gesorgt. Nun habe ich noch eine letzte Bitte an Sie, die Sie mir gewähren werden: Lassen Sie Niemanden ahnen, wo ich weile und weisen Sie Valleros jederzeit ab: nicht weil ich befürchte, Sie würden ihm meinen Aufenthalt verrathen, sondern weil ich ihn kenne als einen heißblütigen Menschen, dessen Wildheit in mir Schrecken und Grausen erregt. Nehmen Sie sich vor ihm in Acht; er ist zu Allem fähig, namentlich Ihnen gegenüber, da er in Ihnen in zwiefacher Weise seinen ärgsten Feind erblickt."

Es folgte nun eine kurze ergreifende Schilderung des Vorganges in der Kapelle, sowie der nachherigen Unterredung mit José, in welcher er ihr schonungslos seine Macht dargelegt hatte; sie erzählte, was sie bei dieser Eröffnung gelitten und wie sie dennoch muthig gekämpft habe, um dem Ehrlosen nicht zu zeigen, wie schwer er sie damit traf. Die Erzählung schloß mit den Worten:

„Sie wissen nun Alles. Mit peinlicher Genauigkeit habe ich versucht, mich auch des geringfügigsten Umstandes jenes Morgens zu entsinnen, und habe Alles niedergeschrieben. Je mehr ich mich mit der Sache vertraut mache, desto schwerer wird mir das Herz, desto hoffnungsloser grinst mich aus allen Ecken das Unglück an. Was noch aus mir werden wird? José's Weib werde ich nie! Nicht freiwillig, — nicht gezwungen, — das steht fest! Ob ich mich mit Erfolg gegen ihn wehren kann, müssen Sie mir sagen; auf Sie und Ihre Hilfe stützt sich meine einzige Hoffnung. Ich habe Sie schwer gekränkt und Ihre Fürsorge schlecht vergolten, ich weiß es, und dennoch würde ich Ihnen weniger schuldig erscheinen, dürfte ich Ihnen Einblick gestatten in mein armes Herz. So aber muß ich Ihre Verachtung hinnehmen und Alles tragen, — so lange Gott mir die Kraft dazu verleiht. Leben Sie wohl, Herr von Rüdiger, und gedenken Sie zuweilen Ihrer unglücklichen Mündel

Edda."

Rüdiger legte das Blatt nieder und griff mechanisch nach dem Zettel, der dem Briefe beigefügt war. Es standen nur wenige, mit Bleistift geschriebene Zeilen darauf, deren Inhalt ihn jedoch die Stirn furchen ließ und ihm einen Ausruf des Unwillens entlockte. Dieselben lauteten:

„Da Du geflissentlich jede Begegnung mit mir meidest und von Deinem Vormund, der Dich wohl für sich selbst behalten möchte, wirksam darin unterstützt wirst, werde ich übermorgen zur Besuchszeit ihm meine Aufwartung machen und ihm die Verhältnisse klar legen. Du bezeigst keine Sehnsucht nach mir, um so mehr aber erfüllt mich dieselbe nach meinem Weibe, das mir folgen, mir angehören, mein Leben theilen soll und muß. Du hast Deine Zustimmung zu unserer Verbindung gegeben, und wenn Deine Verzückung in jenem Augenblick Dir auch einen Andern — ich brauche ihn wohl nicht zu nennen — anstatt meiner an Deiner Seite zu zaubern schien, so ist dem Faktum, daß der Priester unsere Hände in einander legte, doch nicht zu widerstreiten. Auf Wiedersehen morgen, meine herzige kleine Edda, mein süßes Weib, das ich jetzt nicht länger entbehren will, sondern jetzt endlich in mein für sie geschmücktes Nestchen einführen werde.

José."

„Bube!" stieß Rüdiger ingrimmig hervor. „Was in meiner Macht liegt, soll geschehen, um sie Dir zu entreißen. Edda! Mein Lieb, mein Alles!" Wie ein Schleier legte es sich ihm vor die Augen. „Armes Kind, was magst Du gelitten haben unter

Dagegen kommt es bei den Forderungen zur Bewilligung von Dienstprämien für Unterofficiere, welche die Bugetkommission abzulehnen beantragt, zu sehr ausgedehnten Erörterungen. Dafür sprechen der Reichskanzler von Caprivi, der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, die Abag Hammacher und von Benda (natlib.), Hahn (kons.), dagegen Abgg. Hintze (freis.), Haußmann (Volkspartei), Grillenberger (Soc.)
Die Debatte wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

Preußisches Abgeordnetenhaus.
44. Sitzung vom 27. Februar.

Es wurden heute nur Anträge berathen.
Der Antrag des Abg. Korsch (kons.), welcher den gewerbsmäßigen Privathandel mit Sachen der preußischen Klassenlotterie bei Strafe verbietet, wurde einer Specialkommission von 14 Mitgliedern überwiesen.
Ein Antrag des Abg. Brömel (freis.), durch welchen die preußische Regierung um Reform der Eisenbahntarife ersucht wird, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Sekundärbahnvorlage.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 27, Februar. (Ertrunken.) Gestern Abend gegen 8 Uhr ertrank der Schiffsgehilfe Felix Polakowski von Fischerei Culm in der Papowka. Der p. Palakowski hatte zusammen mit den Schiffern Joseph Wisniewski und Thomas Kaczmowski auf einen Handschlitten Holz aus der Königl. Forst Nonnenkämpe geholt Vom Forstschutzbeamten betroffen, versuchten sie zu fliehen und brachen sämmtlich durch das Eis der Papowka. Wisniewski und Kaczmowski konnten sich retten, während Polakowski versank. Die Leiche wurde zwar sofort aufgefunden, aber alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

— **Rosenberg,** 26, Februar. (Petition) Aus den Städten Rosenberg, Freystadt, Bischofswerder, Saalfeld, sowie vielen ländlichen Ortschaften der Kreise Rosenberg und Mohrungen ist an das Ministerium eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition abgesandt, in welcher unter Darlegung der Verhältnisse und der Nothwendigkeit der Bau der Eisenbahnlinien Graudenz-Lessen-Freystadt - Rosenberg - Saalfeld - Königsberg, sowie Marienwerder - Garnsee - Freystadt - Bischofswerder erbeten wird.

— **Strasburg,** 25. Februar. (Ueber die russischen Auswanderer) wird auf Grund einer Verordnung der höheren Behörde in den Grenzbezirken eine scharf polizeiliche Ueberwachung ausgeübt. So mußte sich gestern eine reisende Gesellschaft von mehr als 30 Personen vom Bahnhofe nach dem Polizeibureau begeben, woselbst sich herausstellte, daß dem größten Theil der Auswanderer entweder das erforderliche Reisegeld oder ordnungsmäßig ausgestellte Legitimationspapiere fehlten. Die Auswanderer wurden infolgedessen nach der Grenze zurückgebracht.

— **Marienwerder,** 27. Februar. (Sanitäts-Kolonne.) In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins, welcher auch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr vollzählig beiwohnten, wurde die Gründung einer Sanitäts-Kolonne beschlossen und durch genügende Zusagen von Mitgliedern beider Vereine sofort sichergestellt. Der Unterricht wird von den Herren Stabs-Aerzten der hiesigen Garnison unentgeldlich ertheilt und die nothwendigen Geräthschaften 2c. werden vom Central-Verein Berlin für im Felde verwundete Krieger gratis geliefert werden.

— **Pelplin,** 26. Februar. (Unglücksfall.) Auf dem Gute Bielawken hat sich gestern ein Unglück ereignet. Ein Scharwerkermädchen, welches bei der Dreschmaschine beschäftigt war, hatte aus Unvorsichtigkeit eine eiserne Forke in die Trommel gesteckt, welche darauf zurückprallte und mit einer Zinke ihr in die Nase drang, so daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Die Unglückliche mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

— **Fraustadt,** 25. Februar. (Liebevolle Stiefeltern.) Herr Bureau-Vorsteher Wenzel hierselbst hatte am 4. d. Mts. einem Paar Lachtauben das Ei eines Zwerghuhnes beim Brüten mit untergelegt. Am 23. d. M. entschlüpfte demselben nun ein munteres Hühnchen, welches von dem Taubenpaar nunmehr gepflegt wird als die eigenen Jungen; die Tauben führen es sogar aus.

— **Ortelsburg,** 24. Februar. (Ein trauriger Vorfall) ereignete sich in der Ortschaft Schrötersau. Der Losmann M., welcher eine daselbst dem Besitzer B. gehörige Kathe bewohnte, wurde am Nachmittag des genannten Tages von seinem Brodherrn nach Alt-Werder geschickt. Die Ehefrau des M. benutzte nun die Abwesenheit ihres Mannes dazu, um bei einer Nachbarin einen Besuch abzustatten. Während sie den Säugling mitnahm, ließ sie zwei ihrer Kinder, Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren, in dem fest verschlossenen Hause ohne jede Aufsicht zurück. Auf eine bis dahin unaufgeklärte Weise brach nun in der Kathe Feuer aus, wobei die Kinder in den Flammen ihren Tod fanden. Die entstellten Leichen der verbrannten Knaben wurden unter den rauchenden Trümmern hervorgezogen.

— **Von der Flatow-Wirsitzer Kreisgrenze,** 26. Februar. (Feuer.) Bei dem Lehrer J. in Saxaren hatte man Abends in der Räucherkammer ein sogenanntes „Schmokfeuer" angefacht und sich dann zur Ruhe begeben. Um Mitternacht bemerkte man in der Wohnung einen verdächtigen Rauch, und als diesem nachgespürt wurde, fand man die Räucherkammer voller Feuer. Um von den aufgehängten Fleischvorräthen noch etwas zu retten, betrat Herr J. die Kammer, stürzte aber sogleich, da die Balken der Decke bereits verkohlt waren, in die Küche hinab auf seine. dort stehende Frau, und beide erlitten schwere Verletzungen. Das Feuer wurde bald gelöscht.

— **Putzig,** 26. Februar. (Warnunng vor Auswanderung.) Herr Pfarrer Reimer-Krockow veröffentlicht im hiesigen Kreisblatt einen aus Brasilien an ihn gerichteten Brief eines Arbeiters, der in den grellsten Farben das Elend derjenigen schildert, die, den Vorspiegelungen gewissenloser Agenten folgend, ihre Heimath verlassen, um in der Ferne ihr Glück zu suchen. Dem religiösen Bedürfnisse wird dort in Brasilien wenig Rechnung getragen; die Preise für Lebensmittel sind größer als hier. Die hierauf bezügliche Stelle des Briefes lautet: „Heute ist meine zweite Tochter gestorben. Jetzt muß ich sie begraben. Aber wo? Auf dem Colonienkirchhof, ohne Lehrer und Prediger Die Eßwaaren kann hier keiner bezahlen. Die Elle Zeug, die in Deutschland 40 Pf. kostet, kostet hier 1 Mark, Kartoffeln kosten 20 Pf. pro Pfund, Schweinefleisch 90 Pf. pro Pfund. So gerne wir nach Brasilien wollten, so gerne möchten wir nach Deutschland zurück, aber es geht leider nicht, denn es fehlt das Geld 2c. Der Absender des Briefes richtet sodann an Herrn Pfarrer R. die herzliche Bitte, ihm so viel Geld senden zu wollen, daß er in seine Heimath wiederkommen könne, nnd Herr R. richtet an die Kreiseingesessenen die Bitte, ihr Scherflein beizutragen, um dem Amerika-Müden die Rückkehr in die Heimath zu ermöglichen.

— **Danzig,** 27. Februar. (Zum Kaiserbesuch.) Heute begab sich der Commandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Graf von Geldern-Egmont zu Arcen, auf einige Tage nach Berlin, um sich beim Kaiser nach der Beförderung zum Oberst zu melden. Gleichzeitig wird derselbe dem Kaiser die Einladung zu dem Anfang August cr. stattfindenden 150jährigen Regiments-Jubiläum unterbreiten. Das Regiment trifft denn auch bereits manche Vorbereitungen für den erhofften Besuch des kaiserlichen Kriegsherrn.

— **Danzig,** 27. Februar. (Zu den Arbeiter-Entlassungen in der Gewehrfabrik.) Nachdem nunmehr ein genügender Gewehrvorrath vorhanden, soll die Zahl der Arbeiter allmählich auf den alten Etat gebracht werden. Es wird zunächst der Nachtbetrieb eingestellt, dann sollen die Arbeiter-Entlassungen sich nach und nach bis über 1000 Mann belaufen.

— **Königsberg,** 26. Februar. (Rathhaus-Neubau.) Der Plan zu einem Rathhaus-Neubau ist in seinen ersten Grundzügen aufgestellt und unterliegt zur Zeit den weiteren Erwägungen des Magistrats über Raumbedürfniß und Raumvertheilung.

— **Bromberg,** 27. Februar. (Die Gebrüder Kroj anker,) welche von der hiesigen Strafkammer bekanntlich zu 3 bezw. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind, haben durch ihren Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Dr. Friedmann aus Berlin gegen dieses Erkenntniß Revision angemeldet.

Locales.

Thorn, den 28. Februar 1891.

— **Theater.** Die Direction des Stadttheaters in Posen hat es ermöglichen können durch Repertoiränderung in Posen, am Montag hierselbst ein zweites Gastspiel zu bieten und gelangt eine Novität heiteren Genres, „Das zweite Gesicht", zur ebenfalls nur einmaligen Aufführung. Im Lessingtheater war es neben „Sodoms Ende" das zugkräftigste Repertoirestück, und wird auch hier das ganz vorzüglich sein sollende Spiel der Posener Schauspieler seinen großen Erfolg haben. Die Scenen und Actschlüsse sind miteinander von erschütternder Komik, daneben ist aber auch dem Ernste freier Platz gelassen. Morgen fängt die Vorstellung um 7 Uhr, am Montag um 7½ Uhr an.

— **Concert.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, wird das Bulß-Concert nunmehr bestimmt am 12. März cr. stattfinden.

— **Waldmann-Abend.** In unserer ernsten Zeit ist ein Künstler wie Ludolf Waldmann, der uns mit seinen fröhlichen Liedern das sorgenvolle, schwer auf uns lastende Leben vergessen läßt, eine überaus willkommene Erscheinung Wo seine frisch aus dem Herzen gesungenen Weisen ertönen, da schwindet, wie mit einem Zauberschlage aller Mißmuth, alle Grämelei und Grillenfängerei — und die Freude, die der Componist der „kleinen Fischerin", der „reizenden Müllerin", der „alten Deutschen", des „Frühlingsjubels", des „Wegner-Walzers" und der vielen anderen prächtigen Lieder mit einer immer wirksamen Beschwörungsformell herbeizurufen versteht, schwingt ihren rosigen, leuchtenden Zepter. Wenn es aber wahr ist, was ein berühmter englischer Humorist sagt, daß die Heiterkeit eine Art von Lebenselixir in sich enthalte, so möge man eine Gelegenheit, wie den bevorstehenden Lieder Abend, nicht unbenutzt an sich vorübergehen lassen, umsomehr, als eine so vortreffliche, temperamentvolle Sängerin, wie Fräulein Ellard, bei dem Concert hervorragend thätig ist.

— **Der Bonifacius-Adalbertus-Verein** des Bisthums Culm hat im vergangenen Jahre 18 624 Mk. eingenommen und 18 137 Mk. ausgegeben. Der Verein sorgt hauptsächlich für die Befriedigung der geistlichen Bedürfnisse der in der Zerstreuung lebenden Katholiken und giebt Gelder zur Unterhaltung von Geistlichen und Schulen her.

— **Gleichwie die hiesige Handelskammer,** hat sich auch das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft dahin ausgesprochen, daß die Alters- und Invaliditätsversicherung auf die die Weichsel herabkommenden Flößer nicht auszudehnen sei.

— **Verunglückt** Auf dem Bahnhof Schneidemühl verunglückte beim Rangieren vorgestern früh der Eisenbahnarbeiter Fritz Schultz aus Thorn (Sohn des s. Z. in Thorn ermordeten Fettviehhändlers A. Schultz), indem ihm der rechte Arm und das rechte Bein abgefahren wurden. Der Unglückliche ist noch lebend nach dem städtischen Krankenhause befördert worden, sein Zustand ist aber ein hoffnungsloser.

— **Zur Affaire Weinschenck** Im Nicolaischen Locale fand gestern Abend eine Versammlung von Gläubigern der „Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck in Thorn", behufs Vorbesprechung über die zum 10. März cr. Namens der Firma M. Weinschenck einberufene Gläubigerversammlung, statt, zu der sich eine große Anzahl Personen, Damen und Herren, aus der Stadt und Umgegend eingefunden hatten — um leider die traurige Gewißheit zu erfahren, unter günstigen Umständen mindestens Drei Viertel ihrer der Firma anvertrauten Gelder zu verlieren! Herr Stadtrath Schirmer leitete die Versammlung. Ueber den gegenwärtigen Stand der ganzen Sachlage berichtete Herr Kaufmann Dietrich auf Grund des von Herrn Kaufmann Fehlauer aus den Weinschenck'schen Büchern gezogenen Status Es geht daraus hervor, daß die Passiva gegenwärtig **1,790,521 Mk.**, die Activa dagegen **nur 70,766 Mk.** — ausschließlich des Gutes Lulkau — betragen, die Depositenschulden betragen allein **923,000 Mk.** Ferner wurde mitgetheilt, daß eine Verwandte des pp Weinschenk, eine Frau Dotti, erklärt hat, das Gut Lulkau für die Hypothekenschulden und 200 000 Mk. baar zu kaufen, vorausgesetzt, daß ein gütlicher Vergleich zu Stande kommt; es würden in diesem Falle die Gläubiger ca. **25 pCt.** ihrer Forderungen erhalten. Wird jedoch eine Einigung nicht erzielt und ein Zwangsvergleich stattfinden, so würden voraussichtlich nur **7 pCt.** zur Vertheilung gelangen. Es wurde dann ein Gläubigerausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Dietrich, Donner, Dommes, Laudetzki, Friedberg, Schnibbe, Sich, Schlee, Schirmer, Schumann und Tarrey, welcher die Bücher der Firma Weinschenck prüfen, mit der qu. Frau Dotti betreffs Hinausschiebung des Erklärungstermins, der von ersterer auf den 15. März festgesetzt ist, in Unterhandlung treten und den Gläubigern demnächst darüber Bericht erstatten wird. Im Interesse der Gläubiger würde es liegen, wenn sie sich zu einem gütlichen Vergleich herbeiließen, um wenigstens ein Vierte ihres Guthabens zu erhalten. — Es ist eine nicht tief genug zu beklagende Thatsache, daß ein Mann, der sich so allseitiger Achtung zu erfreuen hatte, wie der verstorbene Rittergutsbesitzer Weinschenck, Hunderte um ihre Ersparnisse betrogen und dadurch Sorge und Kummer in viele Familien gebracht hat. Ob die Angestellten namentlich der Geschäftsführer der Firma Kenntniß von dem großartigen Betruge gehabt haben, ist nicht aufgeklärt.

— **Nach einer neuern Bestimmung des Kriegsministeriums** ist es den Offizieren des Beurlaubtenstandes gestattet, nicht nur bei den Feiern von vaterländischen Festen der Kriegervereine, sondern auch bei allen sonstigen Feierlichkeiten letzterer in voller Uniform zu erscheinen. Dagegen dürfen die Officiere den gewöhnlichen Versammlungen der Kriegervereine nicht in Uniform beiwohnen

---

solchen Verhältnissen! Durch die Schurkerei eines Elenden solltest Du Zeit Lebens unglücklich werden! Nein, nein, noch hat der Spanier nicht gewonnen, noch habe ich die Macht, die Macht des Vormunds, Dich seinen Händen zu entreißen und ich werde es thun! — Jetzt — jetzt verstehe ich erst ihr tiefstes räthselhaftes Wesen, ihre Angst, ihre Scheu! Und während sie litt, während die Schmach, die Verzweiflung sie zu Boden drückte, verfolgte ich sie mit meinem unzeitigen Spott, mit meiner Härte! O, Edda, — Edda!"

Noch lange ging Rüdiger auf und nieder und erwog grübelnd alle Für und Wider; lange nach Mitternacht noch leuchtete das gedämpfte Licht seiner Studirlampe hinaus in die Dunkelheit und gab Zeugniß von den Sorgen, von der Unruhe, die dem so vielbeneideten Besitzer von Marienhütte den Schlaf verscheuchten.

17. Capitel.
Auge in Auge.

„Der gnädige Herr empfängt noch Niemanden!"

„Ich muß Herrn von Rüdiger sprechen! Geben Sie den Weg frei, sonst suche ich ihn ohne Ihre Hilfe zu erreichen!"

Drohend stand José Valleros vor dem alten Conrad, der dem Befehl seines Herrn gemäß, den Spanier abwies, und machte Miene, seinen Worten die That folgen zu lassen.

Der verursachte Lärm lockte Rüdiger an die Thür seines Arbeitscabinetts, um die Ursache desselben zu erforschen.

José's plötzlicher Anblick ließ ihn momentan zusammenzucken; dann aber richtete er sich höher auf, maß den Eindringling mit eisigem Blick und sprach eben so kalt:

„Treten Sie ein, Herr Valleros; meine Zeit ist zwar gemessen, aber ich will doch Ihrem so nachdrücklich bekannt gegebenen Wunsche willfahren, sofern Sie sich in Kürze fassen!"

José empfand den Hohn wohl, der aus Rüdiger's Worten klang; dennoch zwang er sich zu der ruhigen Entgegnung:

„Mein Geschäft wird bald beendet sein, Herr von Rüdiger. Sie brauchen mir nur zu sagen, wo ich Edda finden kann, und ich verlasse Sie sofort!"

„Das steht außer meiner Macht", erwiderte Oswald kalt.

„Ich muß es aber wissen, hören Sie?" fuhr José auf und warf einen schadenfroh tückischen Blick auf sein Gegenüber. „Oder würde es Ihnen vielleicht angenehm sein, wenn Ihr junges Weib, nach dem Sie sich qualvoll lange sehnten und nach dessen Küssen Sie schmachteten, Ihnen plötzlich unter den Händen entwischte? Würden Sie nicht auch alle Hebel in Bewegung setzen, um Ihr Eigenthum wiederzuerlangen? Sie wissen, wohin Edda geflohen ist, und Sie müssen es mir sagen!"

Rüdiger's Züge blieben meisterhaft ruhig.

„Was wollen Sie eigentlich? Sie reden von Ihrem jungen Weibe und meiner Mündel, Fräulein Rohde, in einem Athemzug; was berechtigt Sie dazu?" fragte Rüdiger mit vortrefflich gespieltem Erstaunen.

Ein teuflisches Lächeln entstellte José's hübsches Gesicht.

„Sollten Sie es wirklich nicht wissen, mein Herr von Rüdiger und sehr uneigennütziger Vormund, daß Edda und ich heimlich uns trauen ließen?" zischte er mehr als er sprach. „Hat das süße Mädchen Ihnen nicht verrathen, daß wir uns zu sehr liebten, um auf Ihre Genehmigung zu warten, daß ihre Sehnsucht, mein Weib zu werden, groß genug war, um sie alle Rücksichten gegen ihren Vormund hintenan setzen und sich durch Priesterhand verbinden zu lassen? Denn diese unumstößliche Thatsache ist geschehen! Um so mehr verwundert es mich, daß sie nicht da ist, um ihren Gatten so zu empfangen, wie es ihm gebührt und wie ihr Herz es ihr doch vorschreibt. Wahrscheinlich," José's Lächeln ging in ein hämisches Grinsen über, „wahrscheinlich fürchtet das arme Kind sich zu sehr vor der Strenge ihres zweiten Vaters und wagte nicht, zu bekennen, daß —"

„Schweigen Sie!" donnerte Rüdiger ihm entgegen, der sich mit aller Gewalt nur bis jetzt beherrscht hatte, denn einzig das Bestreben, die ganze Niedrigkeit dieses Menschen zu erkennen, ließ ihn das Verlangen, den Elenden niederzuschlagen, mit übermenschlicher Kraft bezwingen. „Schweigen Sie und fügen Sie zu allen Schandthaten nicht noch die Lüge. Es mag Ihnen freilich auf eine Schlechtigkeit mehr oder weniger nicht ankommen —"

„Herr —"

„Schweigen sollen Sie und hören, daß ich nun und nimmermehr anerkennen werde, was Si über das arme Mädchen verhängten! Glücklicherweise weiß ich aus meiner Mündel eigenem Munde, wie frevelhaft Sie gehandelt, mit welch teuflischer List Sie einen traumhaften Zustand, in welchem sie sich befand, ausbeuteten. So lange ich lebe und so lange ich Fräulein Rohde's Vormund bin, wird sie mit meiner Bewilligung Ihnen niemals folgen!"

Ein schrilles Lachen ertönte von des Spaniers Lippen.

„Dann ohne dieselbe!" stieß er aus. „Edda liebt mich —"

Rüdigers düsteres Antlitz hellte sich unmerklich auf.

„Das möchte ich bezweifeln, mein Herr," sagte er kalt. „Doch enden wir das Gespräch, das zu keinem Ziele führen kann. Ich habe zu thun und erklärte Ihnen das bereits!"

Rüdiger wandte sich seinem Schreibtisch zu, José damit andeutend, daß er allein zu sein wünsche. Es lag jedoch nicht in der Absicht des Spaniers, sich auf diese Weise abfertigen zu lassen. Er stürzte noch einige Schritte vorwärts und rief mit heiserer Stimme:

„Wollen Sie mir nicht sagen, wo ich Edda finden kann?"

„Nein!"

„Dann werde ich die Sache dem Gericht übergeben und meine Frau verklagen!"

Rüdiger lachte hell auf und reizte José damit bis zum Aeußersten.

„Ich glaube nicht, daß Sie so unklug sein werden, an die Gerichte gehen, da man dann Ihnen vor Allem den Proceß machen wird!"

In des Spaniers Augen glühte es tückisch.

„Mag man doch mich verurtheilen, Edda ist und bleibt mein Weib und muß mir folgen! Ich kenne die deutschen Gesetze ganz genau und weiß, daß Eheleute eine bestimmte Zeit zusammen leben müssen, ehe sie geschieden werden können. Wer weiß, ob Edda dann nicht gänzlich auf Scheidung verzichtet. Zwei Jahre sind eine lange Zeit!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Ausschmückung der Marienburg.** Bekanntlich war der Vorstand des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg um Bewilligung der auf 140 000 Mk. veranschlagten Kosten für die vollständige Restauration des Capitelsaales und Kreuzganges im Hochschlosse aus den Erträgen der Marienburger Lotterie ersucht worden. Dem Antrage ist nun entsprochen worden

— **Russisches Verkehrshinderniß.** Ein neues in die commerciellen Verhältnisse tief einschneidendes Verkehrs-Hinderniß soll die russische Regierung neuerdings wieder aufgerichtet haben. Es ist, wie man hört, ein Rescript an die russischen Consuln im Auslande erlassen worden, wonach jüdischen Geschäftsleuten, welche nach Rußland reisen wollen, kein Paß-Visum mehr von den Consulaten ertheilt werden darf. Sie sollen sich, falls sie russische Gebiete betreten wollen, direct an die russische Regierung nach Petersburg wenden. Nur drei große Finanzfirmen, darunter Rothschild und Bleichröder, sind von der Maßregel ausgeschlossen. Wir brauchen nicht näher auszumalen welche schweren Nachtheile dieselbe für die mit russischen Staatsgebieten in regem Geschäftsverkehr stehenden Grenzgebiete herbeiführt, insbesondere für den Holz- und Getreidehandel. Ein Kaufmann, der in Geschäfts-Angelegenheiten nach Rußland zu reisen hat, kann nicht erst den weit schweifigen Weg des Gesuchs an die russische Regierung einschlagen und Wochen, vielleicht Monate lang auf den Bescheid von dort warten.

— **Zur Reform der Personentarife.** Ueber die in Aussicht genommene Maybach'sche Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen hat sich das Aeltestencollegium der Kaufmannschaft zu Magdeburg dahin ausgesprochen: „Es müsse sein Befremden über eine Reform in der Art, wie sie in Aussicht gestellt und bereits in einzelnen Blättern veröffentlicht worden sei, ausdrücken, da eine derartige Tarifreform alles Andere als eine Verbilligung der Fahrpreise vorstelle, und müsse der Befürchtung Ausdruck geben, daß hierdurch die Entwicklung des Personenverkehrs des Inlandes weit hinter der anderer Staaten zurückbleiben dürfte. Hingegen sei in einer wirklichen wesentlichen Verbilligung der Personentarife ein wirthschaftlicher Fortschritt und eine dauernde Förderung des Staatswesens zu erblicken.

— **Die Kreiswundarztstelle des Kreises Kulm** mit dem Wohnsitze in Gollub, Kreis Briesen, dessen kreiswundärztliche Geschäfte von dem neu anzustellenden Kreiswundarzte gleichzeitig wahrzunehmen sind, soll neu besetzt werden. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Marienwerder zu richten.

— **Erfreuliche polizeiliche Maßregel.** Wie wir vernehmen, sind die Besitzer der Schankwirthschaften mit weiblicher Bedienung in unserer Stadt polizeilicherseits angewiesen, seit gestern ihre Locale Abends 10 Uhr zu schließen. Ob diese höchst erfreuliche Maßregel eine Folge der in der „Thorner Zeitung" erhaltenen diesb. Artikel ist, wissen wir nicht, vermuthen es aber.

— **Brennkalender** für die Woche vom 1. bis 8. März: Die Abendlaternen müssen brennen von 6½ bis 11 Uhr Nachts; die Nachtlaternen von 11 Uhr Nachts bis 5½ resp. 5¼ Uhr früh.

— **Gefunden.** Eine Flasche Eisen-Tinktur in der Elisabethstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 7 Personen.

Vermischtes.

(In einem Anfalle von Wahnsinn) hat sich in Berlin ein etwa 30 Jahre alter Bildhauer Marcelli aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße gestürzt und ist dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der junge Mann ist durch das tragische Ende des Professor Lürssen, bei welchem er gearbeitet hat und der neulich ebenfalls durch Selbstmord endete, in Melancholi verfallen.— Einen guten Fang hat die Altonaer Polizei gemacht, die in der Nacht zum Donnerstag in einem Tanzlocal eine ganz berüchtigte Einbrecherbande dingfest gemacht hat.

(Um sich zu amüsiren,) hatten einige Matrosen des deutschen Schnelldampfers „Augusta Victoria" im Hafen von Konstantinopel Nachts heimlich das Schiff verlassen, um dem Vergnügen nachzugehen. Das Boot, welches sie benützten, kenterte jedoch und der Stewart Sieg aus Berlin ertrank. Ein ausgesetztes Boot rettete die Uebrigen.

(Aus welch' kleinlichem Anlaß) man zu einer Zeugenaussage verpflichtet werden kann! An der Thür eines Berliner Bankiers klingelte es jüngst, eine Bettlerin begehrte eine Gabe. Der Bankier schenkte ihr 50 Pfennige. Als die Frau auf die Straße trat, wurde sie von einem Polizeibeamten, der sie beobachtet hatte, angehalten. Sie erklärte, mit Streichhölzern gehandelt zu haben. Jetzt ist der Bankier vorgeladen, um darüber vernommen zu werden, ob die Aussage jener Frau wahr ist. Die Folge der Mildthätigkeit ist also ein Vormittag vor Gericht.

(Ein probates Mittel,) dessen Anwendung namentlich manchen Lehrern, die von den Besuchen zungenfertiger Mütter zu leiden haben, rathsam sein dürfte, empfiehlt die „Preußische Lehrerzeitung", indem sie mittheilt, wie ein älterer Lehrer sich bei einer solchen Visite benahm. Der alte Herr war in seiner Wohnung und ergötzte sich am Geigenspiel. Plötzlich wird die Thür aufgerissen, und ein Weib tritt, oder besser stürzt herein, den erstaunten Lehrer mit Vorwürfen überschüttend. Die Situation war unangenehm. Der Lehrer war ein schwacher Greis, und es war niemand da, der ihn hätte von dem lästigen Besuche befreien können; überdies war ihm das Weib als die schlimmste „Zaunscheere" bekannt. Was thut der Lehrer? Ruhig nimmt er seine Geige und spielt weiter. Das Weib schimpft und gestikulirt mit ihren nichs weniger als sauberen Händen in allernächster Nähe — es rührt ihn nicht. Die Frau versuchte es nun mit Thränen bezw. mit Heulen. Der Lehrer spielt ruhig weiter. Darauf war die Gekommene nicht gefaßt. Als sie sieht, daß weder das viele Schimpfen noch Lamentiren Echo finden (??), sucht sie zu verschwinden, zumal da ihr Schreien in der Nachbarschaft Aufsehen erregt hat. Und der greise Lehrer? Galant begleitet er die „Dame" bis vor die Thür, eine lustige Weise spielend, zum größten Jubel der schon versammelten Nachbarn. Das Weib will nie mehr den Lehrer besuchen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 25. Februar	1,22	über Null.
Thorn, den 28. Februar	1,48	„ „
Culm, den 25. Februar..	0,56	„ „
Brahemünde, den 27. Februar . .	3,46	„ „

Mühlenbericht.

Bromberg, den 27. Februar 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	—	17	60
do. „ 2. . . .	17	—	16	60
Kaiserauszugmehl . . .	18	40	18	—
Mehl 000 . . .	17	40	17	—
do. 00 weiß Band .	14	60	14	20
Mehl 00 gelb Band . .	14	20	13	80
do. 0	10	60	10	40
Futtermehl	5	60	5	60
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	60	13	40
do. 0/1.	12	80	12	60
Mehl I	12	20	12	—
do. II	7	80	7	80
Gemengt Mehl . . .	11	20	11	—
Schrot	9	80	9	60
Kleie	5	20	5	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1 . . .	17	—	17	50
do. „ 2 . . .	15	50	16	—
do. „ 3 . . .	14	50	15	—
do. „ 4 . . .	13	50	14	—
do. „ 5 . . .	13	—	13	50
do. „ 6 . . .	12	50	13	—
do. grobe . .	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	14	—
do. „ 2	12	50	13	—
do. „ 3	12	—	12	50
Kochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	40	5	60
Buchweizengrütze I . .	16	—	16	—
do. II . .	15	60	15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Die Nummern 287, 288 für 1890 und 33, 37, 39 für 1891 der „Thorner Zeitung" werden zurückgekauft.
Die Expedition.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1869 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, 12. März cr,

für die im Jahre 1870 geborenen

am Freitag d. 13. März cr.,

für die im Jahre 1871 geborenen

am Sonnabend d. 14. März cr.

im Mielke'schen Lokal (früher Dröse) Neustadt 330/1 am Jakobsthore statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I — Sprechstelle — zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versetzen sein.

Die Tauf- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I — Sprechstelle — schleunigst abzuholen.

Thorn, den 26. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, d. 3. März cr.,

von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, 4. März cr.,

von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. Februar 1891.

Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Kämmerei-Ziegelei

empfiehlt Ziegel in vorzüglicher Qualität, sehr geeignet zu Verblendziegel, ferner holländische Dachpfannen und Bieberschwänze.

Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath Richter.

Thorn, den 4. Februar 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. März cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

30 Dutzend neue Messer und Gabeln und 12 Dutzend neue Kleiderbürsten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Februar 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neu-Steinau** Band II Blatt 1 auf den Namen des Schnittwarenhändlers Johann Dybowski zu Neu-Steinau eingetragene in Neu-Steinau belegene Grundstück am

8. Mai 1891

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,75 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 41 Ar 40 Quadratm. zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksicht werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **8. Mai 1891** Mittags 1 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 verkündet werden.

Culmsee, den 19. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. März cr.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Handelsgärtner Hrn. E. Eggert hier, Bromb. Vorst. Kasernenstraße

eine größere Partie Hyacinthen, Tulpen pp und einen Handwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große Auction.

Montag, d. 2. u. Dienstag, 3. März,

von 9 Uhr ab,

werde ich im Hause Schillerstraße 206, 2 Tr., diverse Mahagoni- und andere Möbeln, als

Spinde, Tische, Sophas, Stühle, Spiegeln, Bettstellen, Betten, Haus- und Küchengeräthe, Porzellan, Wäsche und Kleider

versteigern.

W. Wilckens,
Auctionator und Taxator

Turner-

Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März cr.

Hauptgewinne:

M. 25000, M. 10000,

zahlbar in baar ohne Abzug.

3377 Gewinne,

80000 Mk.

kleinster Gewinn 5 Mk.

Loose à 2.50 M., **10** Loose **20,50** M. incl. Porto u Liste empfehlen und versenden

General-Debit

Oscar Bräuer & Co.

Neustrelitz.

Ich suche ein Darlehn von 1500 M. zu 5% gegen **sichere** Papiere zum 1. April d. J. Offerten abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ausstellung Deutscher Kunst- und Industrie-Erzeugnisse London 1891

Die am 25. Februar stattgefundene Sichtung der eingelaufenen Meldungen ergab ein befriedigendes Resultat; es werden, soweit noch Raum vorhanden, weitere

Anmeldungen bis zum 15. März

angenommen, jedoch bitten wir um schleunigste Entschliessung und Mittheilung. Benachrichtigung über Zulassung erfolgt unverzüglich. Die Regierung arrangirt die gleiche Fracht- und Zollermässigung wie bei früheren Austellungen. Officielle Eröffnung der Ausstellung am 9. Mai.

Kommissariat Berlin W., Wilhelmstr. 92, Architectenhaus. Das Deutsche Ehrencomité.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 4. März 1891 von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu **Podgorz** folgende Bau- und Nutzhölzer aus dem diesjährigen Holzeinschlag öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

a. **Schutzbezirk Lugau**	Jagen	19.143	Stück Bauholz	mit ca.	80	Festmeter
"	"	199.211	"	"	105	"
"	"	200. 56	"	"	26	"
		220. 50	"	"	20	"
b. **Schutzbezirk Rudack**	Jagen	165/166.200	"	"	100	"
c. " **Karschau**	"	11/18. 60	"	"	25	"

Außerdem kommen Bohlstämme, Derb- und Reiserholzstangen, sowie diverse Brennhölzer, darunter Reisig 1. Klasse und Rundknüppel zum Verkauf.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 27. Februar 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Dürfen wir denn wirklich erwarten, daß die Noth und Drangsal der Menschen gänzlich und für immer beseitigt, ja selbst Krankheit und Tod aufgehoben werden, oder wird es immer bleiben, wie's gewesen ist?

Oeffentliche Vorträge

Sonntag, den 1. März, Nachm. 4½ Uhr, und Donnerstag Abend 8 Uhr,

in dem kleinen, neu eingerichteten Saale

Coppernikusstraße 189, 1 Treppe

(im Hause des Herrn Leetz.)

Freier Zutritt für Jedermann.

Kriegel.



Für **vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, und Ochsenmastung** empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.**

Zu haben in Thorn bei C. A. Guksch.

Schlesische

Dachstein-Fabriken G. Sturm,

Freywalde,

Bez. Liegnitz, Stat. Rauscha,

empfehlen

blauglasirte, schieferartige, rothbraunglasirte und naturfarbene unglasirte

Dachsteine.

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit,

Jahres production: **10 Millionen.**

Special - Arzt Dr. Meyer | **Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.** heilt Syphilis und Mannessch. Weissfluss und Hautkrankh. n langjähr. bewährt Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen. veraltete u. verzweif. Fälle ebenf in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 – 2, 6 – 7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. und verschwiegen

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, d. 1. März, Nachm. 4½ Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe.

Zither-Club.

Freunde des Citherspiels werden behufs Gründung eines Clubs gebeten, sich am **Montag, den 2. cr., Abends 8 Uhr,** im Locale des Herrn Nicolai (Mauerstr.) einzufind. Instrum. mitbr.

Specialität. Specialität.

Drehbänke

Drehbänke mit und ohne Leitspindel für Fuß- oder Kraftbetrieb, insbesondere

Prisma-Drehbänke

mit Doppel-Conus-Stahlspindeln, für Mechaniker, Elektrotechniker und Maschinenbauer fertigt die **Eisengießerei und Werkzeug-Maschinenfabrik** von

C. Gause, Bromberg.

Eine erststellige Hypothek von

Mark 12500,

auf zwei städtische und ein ländliches Grundstück zusammen eingetragen, mit 5 % in ¼jährigen Zinszahlungen, und vor M. 7500, demselben Besitzer gehörig, wird sofort oder auch zum 1. April d. J. zu cediren gesucht.

Wo? sagt die Expedition.

Der Kgl. Kammersänger

Paul Bulss

Deutschlands **erster**

Liedersänger

wird nunmehr **bestimmt** am

12. März

hier concertiren.

Billets à 3 M. in der Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Im grossen Saale des Schützenhauses

Freitag, den 6 März 1891,

Abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

von

Ludolf Waldmann,

Componist und Concertsänger aus Berlin,

sowie der

Opern- und Concertsängerin

Fräulein Paula Ellard

aus Berlin.

Billets à **1 Mark** bei den Herren **F. Duszynski** und **P. Henczynski.**

An der Abendkasse 1,25 M.

Es findet nur dieser eine Liederabend statt

Victoria-Theater, THORN.

Sonntag, den 1. März 1891:

Erstes Gastspiel des Schauspielensembles

des Posener Stadttheaters.

Novität! Zum 1 Male: Novität

Sodom's Ende.

Drama in 5 Act. v. Herm. Sudermann.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 2. März 1891.

Zweites u. letztes Gastspiel!

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 A. v Oscar Blumenthal.

Repertoirstück des Lessingtheaters.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang präcise 7½ Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Loge und I. Parquet 2 M., II. Parquet 1,25, nummerirt. Platz 1 Mark, Stehplatz 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

An der Abendkasse: Loge u. I. Parquet 2,25, II. Parquet 1,50, numm. Platz 1,25, Stehplatz 1 M., Gallerie 50 Pf.

Billets sind in der Cigarrenhandlung von Duszyoski, Breitestr., zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. März cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 4. März cr.,

Abends 8 Uhr,

in der Aula der Bürgerschule

Vortrag

von Herrn Rabbiner **Dr. Werner** aus Danzig.

Thema: **„Weltschmerz".**

Der Vorstand.

Schlesingers

Restaurant.

Sonntag, den 1. März 1891:

Patzenhofer

Bock- Bier

A. Gelhorn

Schützenhaus.

Erstes Bockbier von der Brauerei Höcherl

kommt heute zum Ausschank.

Eisbahn

Grützmühlenteich

Frisch gegossene u. sichere Bahn.

Wozu ergebenst einladet

Ww. A. Szymanski.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 51.

Sonntag, den 1. März 1891.

Die Auswanderung im Jahre 1890.

Dem Reichstage liegen nunmehr der Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1890 und zwei auf die Auswanderung während dieses Jahres bezügliche Nachweisungen vor.

Was letztere anbetrifft, so sind 74 820 Deutsche (39 757 männliche und 35 063 weibliche) aus deutschen Häfen ausgewandert. Die Gesammtsumme der über deutsche Häfen beförderten Auswanderer — also auch der Ausländer — beträgt indeß 243 291. Hiervon wurden 141 425 über Bremen und 99 328 über Hamburg befördert. Wenn die von dem Kaiserlich Statistischen Amt für das Jahr 1890 festgestellte Ziffer deutscher Auswanderer eine Summe von 91 925 Personen (und nicht wie oben 74 820) aufweist, so ist zu berücksichtigen, daß die Ermittelungen des Statistischen Amts sich auf die über Antwerpen ausgewanderten Deutschen erstrecken, während hier der Reichskommissar für das Auswanderungswesen nur die deutschen Häfen in Betracht zieht. Von den 74 820 ausgewanderten Deutschen liegt auch eine Mittheilung über ihre Berufsart vor. Es gehörten davon 11 678 Personen = 15,7 Proz. der Landwirthschaft, 19 450 Personen = 26,0 Proz. dem Arbeiterstande an; 25 903 Personen = 34,6 Proz. waren ohne Berufsangabe; 10 721 oder 14,3 Proz. gehörten der Industrie und 5574 oder 7,4 Proz. dem Handel und Verkehr. Ihrer Herkunft nach waren 51 407 aus Preußen, und von diesen 10 122 aus Posen, 9 613 aus Westpreußen, 7 965 aus Pommern und 5 657 aus Hannover. Der Hauptstrom der deutschen Auswanderung ging auch jetzt wieder nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas (36 271 männlich, 32 847 weiblich); nach Brasilien wanderten aus 3145, nach Argentinien 643, nach Afrika 464 (wovon 118 weiblich), nach Australien und Polynesien 439.

Die deutschen und ausländischen Auswanderer, welche über deutsche Häfen befördert wurden, und deren Zahl — wie gesagt — 243 291 betrug, haben sich gleichfalls in ihrer Hauptmasse — 203 700 — den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas zugewandt; nach Brasilien zogen 33 665, nach Argentinien 1830, nach Afrika 926, nach Australien 792.

Von außereuropäischen Plätzen sind nach Bremen 32118 Personen, darunter wegen mangelnder Subsistenzmittel in New-York zurückgewiesen 20 Personen (11 Deutsche), nach Hamburg 15 719 zurückgebracht worden. Unter letzteren befanden sich 32 mittellose Oesterreicher und 16 mittellose Russen, denen die Landung in Nord-Amerika verweigert wurde; aus England kehrten 471 mittellose Personen, sämmtlich in Rußland beheimathet, zurück.

Die Auswanderung über deutsche Häfen hat im Ganzen gegen das Jahr 1889 recht bedeutend zugenommen, von 181 003 auf 243 291; insbesondere hat hierzu die außergewöhnlich starke Auswanderung aus Rußland über Bremen nach Brasilien beigetragen, welche zur Folge hatte, daß die Zahl der von diesem Hafenorte aus nach Brasilien beförderten Personen auf 30 835 gegen 1934 im Jahre 1889 stieg. Die starke Auswanderung nach Brasilien hat mehrfach Klagen wegen angeblicher Ueberfüllung der Dampfer oder wegen Mangelhaftigkeit der Einrichtung zur Trennung der Geschlechter hervorgerufen. Der Reichskommissar erklärt indeß diese Klagen, soweit der Abgangshafen in Betracht kommt, für nicht begründet. Die Revision der Auswandererschiffe, der Logirhäuser, sowie die Ueberwachung der Einschiffung nnd Unterbringung der Passagiere an Bord durch den Reichskommissar haben in der üblichen Weise auch im Jahre 1890 stattgefunden. Den hierbei zu Tage getretenen Mängeln und Unregelmäßigkeiten ist stets sofort Abhülfe zu Theil geworden; zu bedeutenden Ausstellungen hatte sich indeß keine Veranlassung ergeben.

Vermischtes.

Am letzten Freitag sind zehn Jahre verflossen seit der Vermählung des Kaiserpaares. Am 25. Februar 1891 verließ die damalige Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein in Begleitung ihres Oheims, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, und des Probstes Freiherrn von Lilieneron Schloß Primkenau, um in Waltersdorf den vom Kaiser Wilhelm I. entgegengesandten Extrazug zu besteigen, welcher die Prinzessin-Braut nach Berlin führen sollte. In den Nachmittagsstunden desselben Tages traf der Zug auf dem dortigen Anhalter Bahnhof ein, wo Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, und Prinz Wilhelm die Prinzessin erwarteten. Unter lauten Zurufen des in dichten Massen angesammelten Publikums fuhr die Braut nach Schloß Bellevue. Am 26. Februar Nachmittags um 2 Uhr fand der feierliche Einzug unter den Fanfaren von 40 Postillonen und dem Donner der Kanonen zwischen dem aus Tausenden gebildeten Spalier, in welchem sämmtliche Vereine, Innungen und die Studentenschaft vertreten waren, statt. Zum ersten Male in ihrem Leben betrat die Prinzessin damals das preußische Königsschloß, in welchem sie nunmehr als Herrin waltet. Am 27. Februar vollzog sich dann zwischen 6 und 7 Uhr in der Schloßkapelle der feierliche Trauungsakt, bei welchem Dr. Kögel die Traurede hielt unter Zugrundelegung des Textes: nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung diese drei, die Liebe aber ist die größte unter ihnen. Zehn Jahre sind seit jener bedeutungsvollen Stunde verflossen, schmerzliche und freudige Tage hat die Kaiserin an der Seite ihres Gemahls verlebt. Aber doch ist das verstrichene Jahrzehnt ein gesegnetes gewesen, denn um die Mutter reiht sich ein Kranz von sechs Sprößlingen, welche in Kraft gedeihen und frohe Hoffnungen erwecken.

Ein unvorhergesehenes Zusammmentreffen. Der Pariser Figaro schreibt: „Eine merkwürdige, unvorhergesehene, lediglich dem Zufalle zuzuschreibende Begegnung fand jüngst in einem diplomatischen Salon statt, den die Pariser Gesellschaft mit besonderer Vorliebe frequentiert: die Prinzessin Mathilde Bonaparte befand sich bei der Marquise Menabrea, als plötzlich Fran Carnot eintrat. Die Begegnung zwischen der Gattin des Präsidenten der Republik und der Schwester des verbannten Prinzen Napoleon, des Thronprätendenten, war im ersten Augenblick allen Theilen peinlich. Die Marquise Menabrea lächelte verlegen und stellte die beiden Damen einander vor, die nach einer kurzen Verlegenheitspause sofort eine sehr lebhafte Unterhaltung begonnen. Diese Unterhaltung nahm einen so freundschaftlichen Charakter an, daß die Prinzessin sich augenscheinlich nur sehr ungern von der Frau Präsidentin trennte. Gegenwärtig, nach dieser unerwartrten Begegnung, erschöpfen sich die beiden Damen in gegenseitigen Lobeserhebungen.

Zolas nächster Roman wird die Schlacht von Sedan und den Zusammenbruch des Kaiserreichs behandeln. Damit findet endlich die Geschichte der Rougon-Macquart ihren Abschluß.

Berlin, 27. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erklärte Virchow bei der Vorlage bezüglich Errichtung einer Heimstätte für genesende Tnberkulose, das vorgestern publicirte Liebreich'sche Mittel sei mit einer solchen Fülle guter Beläge in die Erscheinung getreten, daß es augenblicklich nicht gut möglich sei, daran zu zweifeln, daß dasselbe gegen Kehlkopfschwindsucht mindestens ebenso viel leistet, wie das Koch'sche Mittel, vielleicht etwas mehr.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.